

Zustand der Orther Augewässer

Der Orther Nationalparkbeirat berichtete mehrfach auf seiner Internetseite www.orth/nationalparkbeirat über Massnahmen, die den Wasserhaushalt der Orther Au verbessern sollen. Über den Zustand der Orther Augewässer und warum die bisherigen Maßnahmen nicht ausreichen möchte ich im Folgenden berichten:

Von Natur aus

Die Au ist ein vom Strom geschaffener und vom Wasser abhängiger Wald. Ein Wald, der beständig vom Strom geformt wird: durch Abtragung und Anlandung von Lehm, Sand und Schotter. Die Erosion findet vorwiegend an der Flussbettkante statt. Auf der Fläche der Au wirkt hingegen praktisch nur die Sedimentation. So „wächst die Au aus dem Wasser“ und verlandet im Laufe von Jahrhunderten, wenn sie nicht wieder vom Strom verschlungen wird.

Menschengemacht

Bis der Mensch massiv eingriff. Durch die Donauregulierung wurde in den ehemaligen Überschwemmungsgebieten viel Ackerboden gewonnen. Durch den Schutzdammbau wurde Land, Vieh und Mensch vor Flut und Eisstoß geschützt. Der letzte Eingriff war die Kraftwerkskette. All diese Eingriffe brachten Wohlstand und Sicherheit. Aber an die „Nebenkosten“ dachte man zu wenig. Die Sohleeintiefung der Donau durch den fehlenden Geschiebenachschub und das Absinken der Wasserspiegel sind nicht mehr zu ignorieren. Gegenmaßnahmen sind dringend notwendig. Sie fallen primär in die Zuständigkeit von viadonau (Wasserstraßenbelange), Verbund (Donaukraftwerke), Bundesforste (Grundbesitz) und Nationalparkverwaltung.

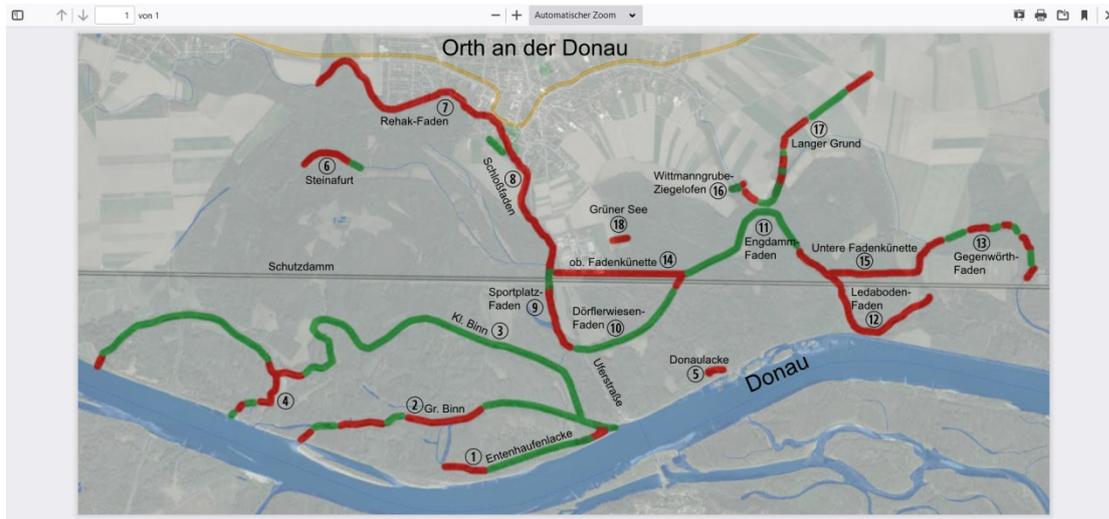
Beim Orther Nationalparkforum am 9.6.2022 wurde dargelegt, dass

- die Eintiefung der Donau (lt. viadonau ca. 1 m seit 1950) mittelfristig bestenfalls gestoppt wird
- die bisherigen Maßnahmen zur Gewässervernetzung in Orth (Kl. und Gr. Binn, Faden) „zu vorsichtig“ waren
- die Renaturierungsmaßnahmen von viadonau, Bundesforsten und Nationalpark fortgesetzt werden. Der Schwerpunkt liegt allerdings derzeit in anderen Bereichen des NP (z.B. Haslauer Arm).

Wo sind die Orther Augewässer?

Dies ist Grund genug, die Situation der Orther Augewässer näher zu betrachten. Wer heute zum älteren Teil der Bevölkerung zählt, kann sich an eine andere Au zu Kindheitszeiten erinnern. Durch Luftbildvergleich, Kartenstudium und Begehungen lässt sich ein erheblicher Verlust an Augewässern feststellen:

Abb. 1: Die Orther Augewässer



rot ...trockengefallene Augewässer
 grün...bestehende Gewässer (mit abgesunkenen Wasserspiegel)
 Hintergrundkarte: Google Maps

	Gewässer **)	Gesamtlänge in m	ausgetrocknet*)	wasserführend*)
1	Entenhausenlacke	1340	500	840
2	Gr. Binn	2590	1080	1510
3	Kl. Binn	5210	300	4910
4	Stromanbindung Kl. Binn	640	200	440
5	Donaulacke	170	170	0
6	Steinafurtgrund	480	430	50
7	Rehak-Faden	1970	1970	0
8	Schlossfaden	1380	1200	180
9	Sportplatzfaden	660	620	40
10	Dörfliwiesen-Faden	990	100	890
11	Engdamnfaden	1550	200	1350
12	Ledabodenfaden	1150	1150	0
13	Gegenwörthfaden	1640	1100	540
14	Obere Fadenkүнette	1090	1090	0
15	Untere Fadenkүнette (Gegenwörth)	720	720	0
16	Wittmanngrube-Ziegelofen	670	200	470
17	Langer Grund	1020	430	590
18	Oberer Grüner See	100	100	0
		23 370	11 560	11 810
	in %	100	49	51

*) bezogen auf die Wasserstandsverhältnisse bei Donau-Mittelwasser
 **) nach dem Krieg waren auch noch etliche Gräben in der Au wasserführend, die hier nicht angeführt sind.

Innerhalb nur eines Menschenlebens sind die permanent wasserführenden Augewässer auf die Hälfte der Gewässerlänge geschrumpft! Berücksichtigt man den gesunkenen Wasserspiegel der verbliebenen Gewässer, so liegt der Gewässerverlust nach dem Volumen bei 75 bis 80%! Betrachtet man die ökologische Qualität der Gewässer als Fisch-Lebensraum, so kann man von einem Verlust von etwa 90 % sprechen, da nichtpermanente, seichte und sauerstoffarme Gewässer (Erwärmung im Sommer, Sauerstoffzehrung und Faulschlamm-bildung im Winter) keinen adäquaten Lebensraum für Fische mehr darstellen.

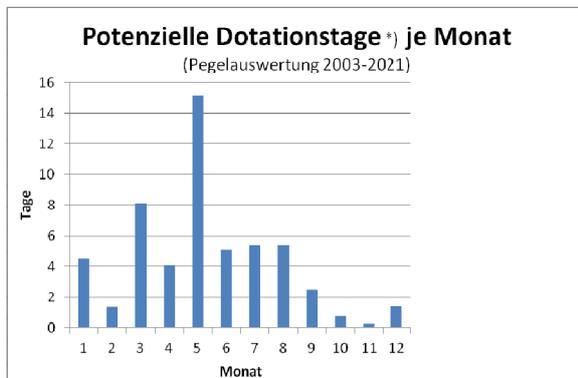


Abb.2: Zur Verlandung gesellt sich oft starker Wasserlinsenbefall, wenn seichte Gewässer nicht durchflossen werden. Das Wasser ist gänzlich beschattet und im Winter sehr sauerstoffarm – hier sind fast alle Fischarten ausgestorben!

Was ist von der Faden-Dotation zu erwarten?

Dass Wasser über den Wachtelgrabendurchlass und das Orther Siel in die Faden einströmen kann, ist als großer Fortschritt zu werten. Und als gelungene Kooperation der beteiligten Stellen. Bei niedrigen Wasserständen – wie heuer – bleibt die Faden aber trocken. Wie oft Wasser in die Faden fließen kann, zeigt meine Auswertung der täglichen Pegelmessungen über einen langen Zeitraum:

Abb. 3:



*)Tage mit Orther Pegelstand >146,0 m. Die Pegel-Messdaten wurden freundlicherweise von viadonau zur Verfügung gestellt.

Im Durchschnitt der betrachteten 19 Jahre kann an 57 Tagen im Jahr Wasser in die Faden einströmen. Diese Möglichkeit besteht vor allem zwischen März und August. Das eingeströmte Wasser versickert im Laufe von einigen Wochen (bei durchschnittlichem Grundwasserspiegel). Damit ist klar, dass die Faden immer wieder und vor allem zwischen September und Februar trocken fallen wird.



Abb.4: Ausgetrocknete Faden. In der abgedämmten Au können auch Hochwässer die Gerinne nicht „freispülen“. Gewässerpflege bedeutet hier vor allem das Entfernen querliegender Bäume und das Entfernen von Verlandungsschichten.

Ökologische Folgen

Plakativ kann man es so ausdrücken: kein Wasser – kein Fisch, kein Biber, kein Eisvogel, keine Sumpfschildkröte.



Überall, wo Augewässer verschwinden tritt lokal ein starker Verlust an Biodiversität ein. Das beginnt bei den Kleinstlebewesen und Insekten und setzt sich über wasserliebende Pflanzenarten bis zu den höheren Lebewesen fort. Eine Reiher- und Kormorankolonie, wie es sie früher in Orth gab, wäre heute nicht mehr möglich - aus Nahrungsmangel. Was werden wir unseren Enkelkindern erzählen? Dass wir davon nichts gewusst haben? Dass wir zugeschaut haben?

ES BRAUCHT ...

Langfristig:

- die **aktive Einspeisung** von Donauwasser aus dem angrenzenden Strom zum Erhalt einer ganzjährigen Wasserführung in Kleiner und Großer Binn und der gesamten landseitigen Faden

Kurzfristig:

- Entfernung von Einströmhindernissen im Bereich des Wachtelgrabens und der Entenhaufenlacke
- Absenkung des Fadendurchlasses der Uferstraße zur Verbesserung der Wasserführung im unterliegenden Fadenabschnitt
- Dotation der Ledabodenfaden (wasserseitige Fadenschlinge)
- Anlage von Fisch-Überlebensstrecken („Rettungstümpel“) in der Faden um bei nichtpermanenter Wasserführung eine „Fischfalle“ zu vermeiden
- **aktive Gewässerpflege** zur Verlangsamung der Verlandungsdynamik (hier vor allem die Entfernung querliegender Hölzer bis auf ein ökologisch erforderliches Minimum sowie die Entfernung von Verlandungsschichten).

Optimismus

Pessimismus ist fehl am Platz. Es gibt einen gesetzlichen Auftrag, vor allem durch das NÖ Nationalparkgesetz, zum Erhalt der landschaftstypischen Strukturelemente, der Funktionalität und Artenvielfalt der Ökosysteme. Und es gibt eine in den bisherigen Renaturierungsprojekten erprobte, gute Zusammenarbeit der drei wesentlichen Player viadonau, Österr. Bundesforste und Nationalparkverwaltung mit dem örtlichen Nationalparkbeirat. Dieser wird im Herbst mit den genannten Institutionen und den Vertretern der Gemeinde ausloten, welche Verbesserungsmöglichkeiten auf welchem Wege realisierbar sind.